Krakauer Zeitung.

Nr. 38. Mittwoch den 17. Februar 1864.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr.
Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

VIII. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatt für die viergespaltene Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Karl Budweiser**. — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 6. Februar d. J. die am Kaschauer Domcapitel beantragte Gradualvorrückung des Custos Franz Jergencz in die Cantorsstelle, des Kathedral-Erzdechants Franz Szabad in die Custosstelle, des älteren Domherrn Johann Bolny in die Kathedral-Erzdechantsstelle und des jüngeren Domherrn Carl Mayer in die ältere Domherrnstelle allergnädigst zu genehmigen und für die hienach in Erledigung kommende letzte Domherrnstelle den Professor der Theologie und provisorischen Rector des Kaschauer Seminars Johann Krausz allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 6. Februar d. J. die bei der k. k. Gefällen- und Domainen-Hofbuchhaltung in Erledigung gekommene vierte provisorisch systemisirte Vicehofbuchhaltersstelle mit den systemmäßigen Bezügen dem Rechnungsrathe dieser Hofbuchhaltnug, Joseph Dorn, allergnädigst zu verleihen geruht.

Die königl. ungarische Hofkanzlei hat die Supplenten am k. Obergymnasium zu Preßburg, Ignaz Zimándy und Rudolph Bartal bei derselben Lehranstalt und den Supplenten am k. Obergymnasium zu Leutschau Joseph Balugyanszky daselbst zu wirklichen Gymnasiallehrern ernannt.

Das Handelsministerium hat die Wiederwahlen des Wilhelm Wiedenfeld zum Präsidenten und des Eduard Zentzytzky zum Vice-Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Troppau für das Jahr 1864 bestätigt.

Das Ministerium für Handel und Volkswirthschaft hat die Wahl des Franz Rikh zum Präsidenten und des Joseph Oberranzmayer zum Vice-Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Graz für das Jahr 1864 bestätigt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 17. Februar.

Der aus Anlaß der jüngsten Vorgänge in Altona (Protest der Bundestags-Commission gegen das Einziehen preußischer Bataillone in Altona) am Bund gemachte neue Vorschlag der sächsischen Regierung, wonach die Executionstruppen des 7. und 8. Bundescorps (Baiern, Württemberg, Baden, Großherzogthum Hessen) verstärkt werden sollen, steht bekanntlich im Widerspruch mit dem Bundesbeschlusse, auf Grund dessen die Executionstruppen in Holstein eintretenden Falles durch preußische und österreichische Reserven zu verstärken sind und nicht durch Truppen des 7. und 8. Bundescorps. Preußen und Oesterreich haben sich noch vor Kurzem ausdrücklich in der Bundesversammlung bereit erklärt, die zum Vormarsch nach Schleswig verwandten Reserve-Truppen sofort durch andere zu ersetzen, und beharren bis zur Provocation eines gegen sie gerichteten neuen Bundesbeschlusses auf den seitherigen Abmachungen. Wie die „N. Pr. Ztg.“ erfährt, werden die österreichisch-preußischen Reserven nach bisheriger bundesgemäßer Anordnung jedenfalls aufgestellt werden. Das 6. preußische Armeecorps und auch ein Theil des 5. wird zu diesem Behuf in diesen Tagen mobil gemacht.

In München geht das Gerücht von der Mobilmachung einer Division zur Verstärkung der Bundesarmee in Holstein. Auch Sachsen beabsichtiget Aehnliches.

Die „Bairische Zeitung“ meldet, daß die Minister-Conferenz am 18. d. in Würzburg eröffnet werden wird. Das Erscheinen haben zugesagt: Baiern, Sachsen, Hannover, Baden, Hessen-Darmstadt, Sachsen-Weimar und Nassau.

Der Herzog von Coburg hat an den König von Preußen ein Schreiben gerichtet, welches man als den Vorläufer oder gar schon als die Ankündigung eines Schrittes bezeichnet, der einen förmlichen Absagebrief an die preußische Politik darstellt. Das Schreiben ist dem Könige am 12. d. durch den Ordonnanzoffizier des Herzogs, den Lieutenant Freiherrn v. Schleinitz, persönlich übergeben worden.

Es existiren, schreibt das „Vaterland,“ bestimmte Abmachungen — nicht blos Verabredungen — zwischen Oesterreich und Preußen über die Dauer, Zwecke und Ziele der Besetzung Schleswigs. In den Rahmen der erwähnten Abmachungen paßt übrigens wohl die Vereinigung des südlichen Theiles von Schleswig mit Holstein, die Bestimmung Rendsburgs zur Bundesfestung und etwa auch noch die Gewinnung des Herzogthumes Schleswig für den deutschen Bund, aber Alles, was darüber hinausgeht (abgesehen natürlich von der Beanspruchung der Wiedererstattung der Occupations-Kosten) liegt außerhalb der zwischen Oesterreich und zwischen Preußen in der Form gegenseitiger feierlicher Verpflichtung getroffenen Arrangements, die zur Grundlage der Bedingungen dienen sollen, mit welchen in die früher oder später zu Stande kommende europäische Conferenz zu treten die deutschen Großmächte beschlossen haben. Zu diesen Bedingungen oder Vorschlägen gehören also namentlich solche Territorialveränderungen nicht, welche in die bestehenden dynastischen Verhältnisse und in die Machtstellung irgend eines Staates umgestaltend eingreifen würden.

Ueber die Haltung Frankreichs schreibt man dem „Botschafter“ aus Frankfurt, 13. d.: „Frankreich ist seit dem Beginne der schleswig'schen Expedition auch in den mittelstaatlichen Cabineten sehr thätig gewesen, wenn auch seine Intimationen gegen die Begründung einer Augustenburger Dynastie anders gestaltet waren, als die in Berlin und Wien vorgelegten Einreden gegen das Gewährenlassen der Proclamirung des Herzogs in Schleswig. Sie warnten direct davor, sich durch preußische Annexirungsgelüste überlisten zu lassen; Gelüste, die allerdings in den neuesten Kundgebungen der officiösen Berliner Correspondenten seltsam unverhüllt hervortreten. Jedenfalls stehen heute die Dinge verwickelter als je, aber für die dynastische Selbstständigkeit der Herzogthümer keineswegs günstig.“

Der Pariser ═ Correspondent der „NPZ.“ glaubt jetzt mit Bestimmtheit behaupten zu können, daß vor der Hand von der Aufstellung eines Französischen Observationscorps keine Rede ist; vielleicht meint derselbe wäre sie schon eine vollbrachte Thatsache, wenn England irgend eine militärische Demonstration zu Gunsten Dänemarks gemacht hätte. Da eine solche Demonstration nicht mehr zu den Eventualitäten gehört, so muß ein anderer Vorwand abgewartet werden. Man muß von den hiesigen Dingen nicht den kleinsten Begriff haben oder absichtlich irre führen wollen, um zu behaupten, daß das Tichten und Trachten der Französischen Politik nicht darauf gerichtet sei, Capital aus der Dänischen Frage zu schlagen. Ob es gelingen wird, ist eine andere Frage, aber am allerbesten Willen fehlt es nicht, und in Paris versteht man es, die Karten zu mischen.

Zur Geschichte des Waffenstillstandsvorschlags vernimmt die „Presse“ nachträglich, daß England auch aus diesem Anlaß das französische Cabinet eingeladen hat, sich dem betreffenden diplomatischen Schritt bei den deutschen Großmächten anzuschließen. Napoleon wollte sich jedoch nur zu vertraulichen mündlichen Vorstellungen herbeilassen, die er denn auch in Berlin und Wien machen ließ. Oesterreich und Preußen erklärten dagegen, wie die „Presse“ bereits gemeldet, daß ihrer militärischen Ehre nicht Genüge gethan sei, so lange noch ein dänischer Soldat auf schleswig'schem Boden stehe. Die ganze Episode datirt unmittelbar nachdem die Dänen ihre Dannewirke-Stellung aufgegeben hatten. Für den Fall nun, daß Schleswig sammt der Insel Alsen von den Dänen geräumt wäre, hätten sich Preußen und Oesterreich zu dem (bereits) nach dem „Mem. dipl.“ mitgetheilten Compromiß geeinigt, welcher jedoch, wie die „Presse“ hört, in der thatsächlichen Lage der Verhältnisse nicht begründet und höchstens als französischer Fühler zu betrachten ist. — Einer weiteren Mittheilung zufolge haben Österreich und Preußen einen zweiten modificirten Waffenstillstands-Vorschlag Englands, dessen Lord Palmerston in der Unterhaussitzung vom 12. gedachte, und dessen Grundlage Räumung und Neutralisirung von Alsen war, als unannehmbar abgelehnt. Die Insinuation Lord Palmerston's, daß Oesterreich diesem Waffenstillstands-Projecte zustimme, habe an competenter Stelle in Wien in hohem Grad überrascht, und soll der österreichische Botschafter in London, Graf Apponyi, sofort auf telegraphischem Weg instruirt worden sein, gegen diese Palmerston'sche Zumuthung Verwahrung einzulegen, da sie auf einer ganz irrigen Auffassung Sr. Lordschaft beruht.

In Manchester hat am 10. d. im Stadthause unter dem Vorsitze des Majors ein sehr zahlreich besuchtes Meeting stattgefunden, welches einstimmig eine Resolution genehmigte, die gegen jede Einmischung Englands in den Deutsch-Dänischen Streit protestirt.

Dreißig Mitglieder des Pariser Central-Comité's für die polnische Sache waren wie erwähnt eingekommen, den Senat um Fürsprache bei der Regierung zu bitten, daß diese die Polen als kriegführende Macht anerkennen möge. Baron de Vincent wollte diese Petition dem Minister des Auswärtigen zugestellt wissen. Stourm als Berichterstatter sagte darauf, die Polen befänden sich ja gar nicht in der Stellung einer kriegführenden Macht, sie hätten keine Regierung, keine Armee, kein Landesgebiet: man würde ihnen nur Illusionen bereiten, wenn man von jenen Grundmängeln absehen und etwas „anerkennen“ wolle was nicht sei. Die Versammlung ging zur Tagesordnung über.

Der sich so nennende „General-Capitän der Polnischen Seemacht“, Magnan, soll sich wie man von Odessa schreibt, vor Kurzem mit drei kleinen Dampfern bei Suchum Kale gezeigt haben, wahrscheinlich um den Tscherkessischen Bergvölkern Waffen zuzuführen. Wie erwähnt soll Befehl gegeben sein, Jagd auf ihn zu machen.

Der Schweizer Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 12. Februar neue, dem Hrn. Dr. Kern für die Fortsetzung der Unterhandlungen über den schweizerisch-französischen Handelsvertrag zu ertheilende Instructionen berathen. Dieselben sollen die von Frankreich gestellte Bedingung der Errichtung einer freien Zone in Nordsavoyen betreffen.

Aus Bukarest, 8. Februar, wird der „G.-C.“ geschrieben: Der französische Agent und Generalconsul, welcher sich bekanntlich aus Mangel an Instructionen dem gemeinsamen Schritt der Vertreter Oesterreichs, Preußens, Englands und Rußlands nicht anschließen konnte, womit diese den Protest der h. Pforte gegen die Säkularisirung der Klostergüter beim Fürsten Cusa unterstützten, hat seitdem seine Instructionen vom Tuileriencabinet erhalten. Es sind dieselben Instructionen, welche dem französischen Botschafter bei der ottomanischen Pforte, Marquis de Moustier, von Paris nach Constantinopel gesendet wurden. Nach denselben hält das französische Gouvernement das Vorgehen des Fürsten Cusa, seiner Regierung und der moldau-walachischen Kammer für durchaus unregelmäßig und deshalb illegal, obgleich Herr Drouyn de Lhuys dem Principe nach den Donaufürstenthümern das Recht zuerkannt, die Klostergüter zu säcularisiren und diese seine Ansicht durch eine Reihe von geschichtlichen Präcedenzfällen motivirt. Nur in Bezug auf die Form hält er das Säcularisirungsverfahren in den Donaufürstenthümern für nicht statthaft und dringt deßhalb darauf, daß vor Allem eine aus Vertretern der sieben Schutzmächte bestehende Commission eingesetzt werde, welche zuerst die bisherigen Rechte und den Besitz der griechischen Klöster genau zu constatiren haben würde. Auf Grund dieser Erhebungen soll dann den Klöstern eine zu vereinbarende Entschädigung gezahlt werden, und wohl dann sei die Säcularisirung als eine auf legalem Wege ausgeführte zu betrachten. Eigenthümlich interessant ist übrigens auch das Factum, daß Fürst Cusa im vorgangenen Spätherbste bereits durch seinen Freund und Bevollmächtigten, Herrn Negri, in Constantinopel die Genehmigung zu dem Säcularisations-Plan, die er später der gesetzgebenden Versammlung verlegte, von den Gesandten der Schutzmächte erbitten ließ. Die Gesandten antworteten Herrn Negri, daß sie für eine so wichtige Sache erst die Ansichten ihrer Regierungen einholen müßten, aber noch bevor diese eintrafen, fiel es dem Fürsten Cusa ein, seinen Plan der gesetzgebenden Versammlung in Bukarest vorzulegen und das von denselben berathene Gesetz sofort zu sanctioniren. Diese Ueberstürzung, ein fait accompli zu schaffen, schrieb man damals dem Einflusse Frankreichs zu; aber seitdem das Tuilerien-Cabinet entschieden gegen das Verfahren sich erklärt hat, und eine Revision desselben verlangt, kann man nur annehmen, daß der Fürst mit dem Säcularisationsgesetz der gesetzgebenden Versammlung ein Bein stellen wollte.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 15. Februar. Der feierliche Schluß der Reichsrathssession ist heute Vormittags 11 Uhr durch Se. k. k. Apostolische Majestät vollzogen worden. Nachdem sich der gesammte Reichsrath im Ceremoniensaale aufgestellt hatte — die Mitglieder des Herrenhauses zur Rechten, jene des Hauses der Abgeordneten zur Linken des Thrones — erschienen unter Vortritt des Oberceremonienmeisters Ihre Majestät die Kaiserin in Begleitung Ihrer kaiserl. Hoheiten der durchlauchtigsten Frauen Erzherzoginen Hildegarde, Marie, Therese und Mathilde, Sr. k. Hoheit des Großherzogs von Toscana und Sr. k. Hoheit des Grafen v. Girgenti und nahmen Platz in der Hoftribüne. Bald darauf geruhten Se. Majestät der Kaiser unter Vortritt der Minister, Hofkanzler und deren Stellvertreter, Ihrer kais. Hoh. der durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Rainer, Sigismund, Leopold, Wilhelm, Carl Ferdinand, Albrecht, Ferdinand Max, dann des k. k. Obersthofmarschalls mit dem Staatsschwerte Sich aus den inneren Gemächern in den Ceremoniensaal zu begeben. Zur Seite und rückwärts wurden Se. Majestät von den k. k. Gardehauptleuten, dem k. k. Oberstkämmerer und dem k. k. ersten Generaladjutanten begleitet. Im Saale angelangt, stellten die Minister sich auf der linken Seite an der Estrade des Thrones auf; die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge nahmen die Stellung auf der Estrade selbst, die Hofchargen, die Gardehauptleute und der erste Generaladjutant traten auf die Stufen des Thrones und die Estrade; Se. Majestät aber bestiegen den Thron, ließen sich nieder, bedeckten das Haupt und geruhten die bereits mitgetheilte Schlußrede zu halten. Die Rede wurde häufig von lebhaften Bravo's und stürmischen Hochs begleitet; namentlich brach die Versammlung bei den Worten des Monarchen über die treffliche Führung und heldenmüthige Tapferkeit der Armee in Schleswig-Holstein, dann bei der Stelle: „Denn Ich weiß es, einig in diesem Gefühle der Freude, einig in der Anerkennung der Braven, die für unsere Ehre geblutet, einig dort überall, wo es gilt, Oesterreichs Namen hoch zu halten sind mit Mir Meine treuen Völker“ in stürmisches dreifaches Hoch aus. Mit stürmischen Bravo's wurden auch die Worte begleitet: „Oesterreich hat gezeigt, daß es in seiner verjüngten Gestalt den alten guten Geist bewahrt und in die neuen freiheitlichen Bahnen seines staatlichen Lebens das Erbtheil seiner Kraft und seines Ruhmes mitgenommen hat.“ Nach beendigter Rede erhoben Sich Se. Majestät und kehrten in der oben angegebenen Weise in die inneren Gemächer zurück, begleitet durch den ganzen Saal von stürmischen Zurufen in den verschiedenen Landessprachen, welche sich bei dem Vorüberschreiten Ihrer Majestät der Kaiserin in lebhaftester, nicht enden wollender Weise wiederholten. Auf dem äußern Burgplatze wurden in dem Momente, wo Se. Majestät die inneren Gemächer verließen und in dieselben zurückkehrten, Gewehr- und Geschützsalven abgefeuert. Zugleich begann das Glockengeläute, welches bis zum Schluße der Feierlichkeit fortgesetzt wurde. So endet der feierliche Act, der, wie er lautes Zeugniß gibt von der Liebe und Verehrung für den Kaiser und das Allerhöchste Kaiserhaus, auch in den Worten des Monarchen dem ganzen Reiche zur kräftigen Bürgschaft wird für die Dauer und die Entwicklung des Verfassungslebens in Oesterreich.

Gestern Abends um 8 Uhr haben Se. k. k. Apostolische Majestät die Mitglieder der beiden Häuser des h. Reichsraths im großen Apartement der k. k. Hofburg zu empfangen geruht. Wie man von Mitgliedern des Reichsrathes vernimmt war der Empfang ein sehr huldvoller. Se. Majestät geruhten mit vielen der in einem Halbkreise aufgestellten Reichsrathsmitglieder zu sprechen. Ihre Excellenzen die Herrn Minister und mehrere der durchlauchtigsten Herren Erzherzoge waren anwesend. Der Empfang dauerte bis ³/₄10 Uhr. Die Herren Reichsrathsmitglieder waren in Gala (die Militärs en parade) mit Bändern der Ordens-Großkreuze unter dem Rocke, jene, welche nicht in dem Falle waren, eine Uniform zu tragen im schwarzen Fracke, zum Theile auch wie Herr von Grocholski und Andere in nationaler Tracht erschienen.

Die „Presse“ bringt noch folgende Einzelnheiten über den Empfang der Mitglieder des Reichsrathes in den Apartements der Hofburg. Der Kaiser durchschritt die Reihen der Anwesenden, bei den meisten einige Zeit verweilend. An einzelne Abgeordnete richtete der Kaiser Bemerkungen, welche sich auf die Thätigkeit des Hauses während der abgelaufenen Session bezogen; so bemerkte er Einzelnen gegenüber, er wisse, daß sie sehr beschäftigt waren, hinzufügend, daß nun diese Beschäftigung in den demnächst zusammentretenden Landtagen werde fortgesetzt werden müssen. Dem Abgeordneten Dr. Mühlfeld soll der Kaiser bemerkt haben, es freue ihn, daß derselbe sich rechtzeitig von der neuen Entwicklung der Dinge in Deutschland zurückgezogen habe: wahrscheinlich sollte damit auf das Zurücktreten Mühlfeld's in Frankfurt, nachdem der Sechsunddreißiger-Ausschuß gewählt war, angespielt werden. Die deutsche Angelegenheit war übrigens noch Gegenstand einer weiteren Bemerkung des Kaisers gegen den Abgeordneten Brinz; mit diesem Abgeordneten soll der Kaiser ausnahmsweise lange gesprochen, und u. A. auch gesagt haben, Brinz habe in Frankfurt beim Abgeordnetentag ein Wort zur Zeit gesprochen. Auch auf die vom Reichsrath nicht erledigten Vorlagen spielte der Kaiser wiederholt an; so sagte er dem Abgeordneten v. Wenisch, daß er die Nichterledigung der Vorlage über die politische Organisation bedauere (der genannte Abgeordnete war Mitglied des betreffenden Ausschusses), und hoffe, daß diese wichtige Angelegenheit endlich in der nächsten Session ihre Erledigung finden werde. Besonders freundlich zeigte sich der Kaiser gegen die Abgeordneten aus Siebenbürgen: es war da namentlich die Angelegenheit der siebenbürgischen Bahn Gegenstand kurzer Bemerkungen. Bei der großen Zahl der Anwesenden ist es natürlich, daß nicht Alle durch die Ansprache des Kaisers beehrt wurden. Hiezu gehören z. B. die Abgeordneten Giskra, Taschek, Rechbauer, Schindler, Waser, Graf Kinsky u. A. Allen, die sich der kaiserlichen Ansprache zu erfreuen hatten, imponirte die Personenkenntniß, welche Se. Majestät bei dieser Gelegenheit bewies, da es nur in den allerseltensten Fällen einer mittelbaren Vorstellung bedurfte.

Der Herr Oberst v. Benedek befindet sich, wie aus einem aus Rendsburg vom 11. d. M. datirten, der „Pra-

ger Morgenpost" zur Einsicht überlassenen Schreiben ersichtlich, so wohl, als die Umstände es gestatten. Der Herr Oberst hat es sogar verstanden, sich den guten Humor zu bewahren. Den Aussagen des Arztes zufolge nimmt die Heilung der fast einen Schuh langen Wunde ihren gewöhnlichen Verlauf; vor Ablauf einiger Wochen ist jedoch an eine Ortsveränderung nicht zu denken, an sorgsamer Pflege fehlt es Herrn v. Benedek, bei dem sich seine Gattin und Tochter befinden, nicht. Oberst Benedek wohnt bei dem Amtmann von Harke; jede Nachricht, die der verwundete Oberst von seinem tapferen Regiment „König von Preußen" erhält, bewegt ihn tief, macht ihn jedoch wieder verstimmt, weil es ihm nur so kurze Zeit gegönnt war, dasselbe auf den Kampfplatz zu führen.

Zur Berichtigung eines Artikels der medicinischen Wochenschrift: „daß sich bei den vielen und großen Lazarethen in Holstein, die gegen 2000 Kranke und Verwundete, wenn nicht darüber, bergen, 6, sage sechs österreichische Aerzte befinden, bringen wir nachstehende aus officiellen Quellen geschöpfte Angaben, nach welchen die österreichischen Sanitätsanstalten auf dem Kriegsschauplatz in Folgendem bestehen: Außer der Corps-Sanitäts-Reserve, welche mit Arzneien, Bandagen und Instrumenten reichlich in den mit ihrem completen Stande an ärztlichem Personal versehenen Truppenkörpern versehen sind, befinden sich daselbst die Feldspitäler Nr. 12 und Nr. 16, nebst der Corps-Ambulance. Die Feldspitäler haben folgenden Stand an ärztlichem Personale: Das Feldspital Nr. 12: 5 Regimentsärzte. 3 Oberärzte, 8 Gehilfen. Die Ambulance: 1 Regimentsarzt, 2 Oberärzte, 2 Gehilfen und 2 Unterärzte. Ueber diesen Stand wurden dem 6. Armeecorps noch weiters 3 Oberärzte zur Verfügung gestellt und abgehen gemacht, und sind vor einigen Tagen überdies zehn Zöglinge der medicinischen Josephs-Akademie, von welchen fünf die chirurgischen Prüfungen und fünf das Doctorat abgelegt, zur Begleitung der nach Oesterreich rückkehrenden Verwundeten abgesandt worden. Es befinden sich somit außer den Aerzten bei der Truppe noch 54 Doctoren und Gehilfen mit der ausschließlichen Bestimmung für den Spitalsdienst auf dem Kriegsschauplatz, und dürfte diese Anzahl zur Genüge beweisen, wie sehr man bedacht war, den so überraschend gesteigerten Anforderungen in sanitätischer Hinsicht nach Möglichkeit zu genügen.

Bei der am 4. d. zu Parenzo vorgenommenen Ersatzwahl in den istrischen Landtag wurde zum Abgeordneten aus der Gruppe der Großgrundbesitzer der Conte Stefano Becich aus Parenzo gewählt.

Unter den verwundeten Officieren des Regiments König der Belgier befindet sich der Lieutenant Hugo Ratleff, ein geborner Holsteiner (aus Kiel), der für seine Unerschrockenheit und Muth in der Schlacht bei Solferino den Orden der eisernen Krone erhielt. Eine Flintenkugel, die das in der Tasche des Beinkleides befindliche Portemonnaie durchlöcherte und an einem dänischen Thaler sich abflachte (wobei dieser vollkommen krumm gebogen wurde), rettete dem Lieutenant Ratleff das Leben.

Deutschland.

Nach Berichten aus Schleswig hat die Abtheilung der dänischen Armee, welche sich nicht in die feste Stellung bei Düppel und auf Alsen zurückgezogen hat, sondern nordwärts nach der jütischen Gränze gegangen ist, das Gebiet von Nordschleswig nach den letzten Nachrichten nunmehr geräumt; ihre Vortruppen sollen bei Kolding an der Gränze stehen. Die combinirte preußische Garde-Infanterie-Division folgt den Dänen zunächst durch Nordschleswig, und in Apenrade und Hadersleben sind, wie früher in Flensburg, ansehnliche dänische Vorräthe mit Beschlag belegt worden. Schleswig wäre also von den Dänen befreit, bis auf Düppel und die Insel Alsen, auf welche demnächst der Angriff bevorsteht. Das Thauwetter, welches auf den Schneefall und den Frost folgte, hat den Vormarsch des preußischen Armeecorps unter dem Prinzen Friedrich Carl von der Südseite der Flensburger Bucht nach der Nordseite gegen Düppel hin erschwert. In dem Gebiete vor Düppel haben in den letzten Tagen verschiedene kleine Vorposten-Gefechte stattgefunden und die Dänen hatten ihre Vorposten bis nahe an die Schanzen zurückgezogen. Außerdem wurde ein dänisches Kriegsschiff, welches anscheinend die Absicht hatte, in die Flensburger Bucht einzudringen, von einer preußischen Batterie bei Hollnis zurückgewiesen. Ein Telegramm, welches meldet, daß bei Düppel am Sonnabend Abend ein größeres Gefecht begonnen habe, ist bis jetzt noch nicht von anderer Seite bestätigt worden. Auch das österreichische Armeecorps rückt von Flensburg aus nordwärts vor. Aus den bisher eingegangenen Nachrichten erhellt aber noch nichts Genaueres über seine Stellung und nächste Bestimmung. Am 15. sollte das Hauptquartier des FML. v. Gablenz von Flensburg (nordwärts) nach Apenrade verlegt werden.

Bei Husby hat ein dänisches Kanonenboot eine noch nicht vollendete preußische Strandbatterie beschossen, und ist darauf durch sechs am Strande aufgefahrene Zwölfpfünder glücklich wieder beschossen und in Folge dessen zurückgezogen worden.

Einem aus dem Hauptquartier in Frörup am 10. Februar datirten und ihr im Auszug mitgetheilten Bericht des 6. Armeecorps-Commando entnimmt die „W. Abendpost" über die Operationen auf dem Kriegsschauplatz in Schleswig Folgendes:

Nach dem Gefecht am 6. und nach den mit der Verfolgung bis gegen Flensburg in Verbindung gestandenen anstrengenden Marschleistungen in der empfindlichsten Jahreszeit war es ein Gebot der Nothwendigkeit, den Truppen einige Rasttage zu gewähren und selbe — nach mehrtägigen Bivouacs — unter schützendes Obdach zu bringen. Am 9. Febr. sollte die preußische Garde-Division gegen Apenrade vorrücken und gleichzeitig auch Gravenstein besetzen, um von da aus gegen Düppel zu recognosciren; die durch diese Bewegung in Flensburg leer gewordenen Quartiere werden durch Truppen des 6. Corps belegt werden. Die Stimmung in Schleswig ist seit den letzten Gefechten eine für Oesterreich und die k. k. Armee enthusiastische, in Flensburg beabsichtigte man für den Einmarsch der Oesterreicher einen festlichen Empfang. Aus Kiel langten für die k. k. Truppen und das Hauptquartier 7 Wagen mit Erfrischungen an, ebenso schickten die Hamburger Lebensmittel in das österreichische Hauptquartier. Auch die Bevölkerung auf dem Land in ihrem anscheinend apathischen Phlegma ist willfährig und gefällig und nahm sich besonders der vielen Verwundeten an, welche bei dem Umstand, als die in der Aufstellung vor den Dannewerken weiter rückwärts dislocirten Sanitätsanstalten erst mit der Zeit der überaus rapiden Vorrückung der Truppen folgen konnten, anfangs nicht die ausreichende Hilfe fanden. Gegenwärtig sind die Verwundeten theils in Neumünster, theils in Rendsburg und Schleswig gut untergebracht und verpflegt. In letzterem Orte sind die Etablissements der Civilverwaltung übergeben, Professor Esmarch von der Kieler Universität eilte mit sämmtlichen Aerzten der dortigen Facultät nach Schleswig und übernahm die ärztliche Ordination mit ebensoviel Bereitwilligkeit als Geschick. Auch sächsische Aerzte waren von Rendsburg, wo 15 derselben im Spitale Dienste leisteten, zum Beistand in Schleswig angelangt. Der dirigirende Stabsarzt des Armeecorps hat ferner die Anordnung getroffen, daß Civilkrankenwärter aufgenommen wurden, und trifft überdies in den nächsten Tagen das nach Schleswig dirigirte Feldspital Nr. 12 daselbst ein. Der Geist der Truppen ist trotz allen Mühseligkeiten ein in jeder Hinsicht vortrefflicher, — unermüdet und frohen Muthes im Ertragen der Fatiguen, mit muthiger Entschlossenheit den bevorstehenden Kämpfen entgegensehend haben sich dieselben ohne alle Ausnahme des in sie gesetzten Vertrauens würdig gezeigt. Nach dem Gefecht bei Oeversee am 6. sah der Corpscommandant rührende Beispiele der militärischen Cameradschaft. So begegneten demselben k. k. Soldaten, welche einen blessirten Dänen trugen, während ihnen dänische Gefangene, verwundete Oesterreicher tragend, folgten. Seit 3 Tagen schneit es unaufhörlich und es ist zu besorgen, daß bei den bedeutenden Schneeverwehungen die schon jetzt sehr erschwerte Communication hie und da ganz unterbrochen wird.

Zur Berichtigung der von mehreren Journalen gebrachten Nachricht über eine vom FML. Freiherrn v. Gablenz der Schleswiger Stadt-Deputation ertheilte Antwort ist die „W. Abendpost" in der Lage, mit voller Bestimmtheit zu erklären, daß Feldmarschallieutenant Baron Gablenz auf seinem Vormarsch sich nur eine Stunde in Schleswig aufhielt und daß während dieser Zeit keine Deputation bei ihm erschien, er somit auch keinerlei Antwort gegeben haben konnte.

Der „K. Z." schreibt man: Ein Zufall verschaffte mir Einblick in ein Schreiben, welches der zum General ernannte, bei Oeversee verwundete Oberst Herzog Wilhelm von Württemberg (ein Sohn des russischen Feld-Marschalls Paul von Württemberg, des Siegers bei Kulm) von seinem Schmerzenslager mit zitternder Hand an den FML. Gablenz richtete. Er weist darin mit edler Bescheidenheit die ihm vom Kaiser und seinem commandirenden General gespendeten Lobsprüche mit dem Bemerken zurück, sein ganzes Verdienst bestände in dem Glücke, an der Spitze einer so unvergleichlichen Truppe (Belgien-Infanterie, die unter ihm bereits bei Magenta mit größter Auszeichnung focht) gestanden zu haben, die unter jedem anderen Führer dasselbe geleistet haben würde. Seine Vorschläge zur Besetzung der Stellen der gebliebenen Officiere schließt er mit den Worten: „Verübeln mir Ew. Excellenz diese Bitte im Interesse meiner ehemaligen Kameraden nicht, — es sind die letzten Sorgen eines Vaters für seine hinterlassenen Kinder!".

Wie ein Telegramm der „Weser Ztg." aus Altona, 14. d., meldet, ist der Einmarsch der Preußen sistirt. Auf Veranlassung des Herrn v. Könneritz hat der sächsische Gesandte in Berlin Vorstellungen gemacht, in Folge deren von weiterer Besetzung Abstand genommen worden.

Aus Altona, 13. d., wird über die österreichischen Trophäen geschrieben: „Heute trafen in Altona 9 eroberte dänische Feldgeschütze, 2 Vierundzwanzigpfünder und 7 Zwölfpfünder, sämmtlich vernagelt, mit Epheu bekränzt, mit Begleitung von 12 in Folge der Gefechte von Jagel, Oeversee ꝛc. decorirten österreichischen Unterofficieren ein. Mit der goldenen Tapferkeitsmedaille waren decorirt ein Feldwebel von Martini-Infanterie, ein Feldwebel von König von Preußen-Infanterie und ein Führer vom 18. Jägerbataillon. Unter den übrigen 9 mit der silbernen Tapferkeits-Medaille Decorirten erblicken wir sämmtliche Truppen der österreichischen in Schleswig stehenden Armee vertreten, den Windischgrätz-Dragoner, den Liechtenstein-Husaren, einen Artilleristen, einen Jäger, König der Belgier-Infanterie usw. An der hamburgischen Gränze von einer Compagnie des hamburgischen Bundescontigents empfangen, wurden die eroberten Geschütze, von den zwölf mit der Tapferkeits-Medaille Decorirten geleitet, in einem wahren Triumphzuge mit klingendem Spiel, durch die Straßen Hamburgs bis zum Berliner Bahnhofe geführt, abermals mit donnernden Hochs auf die tapfern österreichischen Truppen von der zahlreich versammelten Menge begrüßt, die beim Bahnhofe selbst buchstäblich nach Tausenden zu zählen war. Diese Geschütze werden Sie, vielleicht noch ehe diese Zeilen an Sie gelangen, in den Straßen Wiens erblicken."

Aus Flensburg wird gemeldet, daß an Stelle des abgesetzten dänischen Polizeimeisters Hammerich der Polizei-Hauptmann Langer, früher schleswig-holsteinischer Officier, von dem Civilcommissar ernannt worden sei. Auf dem dortigen Gymnasium ist der (dänische?) Unterricht auf höheren Befehl eingestellt worden.

Den „Hamb. Nachr." schreibt man aus Flensburg, 10. Februar, Abends: Heute erbat eine Deputation von 14 Bürgern eine Audienz bei Sr. K. H. dem Kronprinzen von Preußen. Lehrer Hansen hielt die Ansprache, in der er die Wünsche der Bevölkerung entwickelte. Der Kronprinz, der die Deputation sehr freundlich empfing, sagte ungefähr: Ich bin hier nur als Privatmann, als Soldat der Königl. Preußischen Armee, kann Ihnen also keine officiellen Zusicherungen geben. Mit dem Herzog Friedrich bin ich aufrichtig befreundet. Was den in Betreff der Dänischen Beamten ausgesprochenen Wunsch betrifft, so hoffe ich, daß auch diese Angelegenheit sich bald ordnen wird. Hierauf unterhielt sich der Prinz längere Zeit mit jedem der anwesenden Herren.

Ueber die Ausweisung des Dr. Tempeltey schreibt man der „Voss. Z." unter dem 13. d.: Cabinetsrath Tempeltey, der seit Neujahr „aus den Diensten des Herzogs Ernst in den Friedrichs VIII." übergetreten sein soll, hielt sich seit Montag, wahrscheinlich als Agent des Herzogs, hier auf. Vorgestern ward er durch einen Officier Wrangels nach Rendsburg zurückgeführt. Gestern Mittag langte Herr Gustav Rasch hier an, doch war er noch keine zwei Stunden anwesend, als ein Officier mit zwei Gemeinen auf seinem Zimmer erschien und ihn vorläufig für einen Arrestanten des Feldmarschalls erklärte.

Aus Kopenhagen schreibt man der „N.-Z.": Wie ich erfahre, hat der Minister der auswärtigen Angelegenheiten v. Quaade auf die Zeitungs-Nachricht von der Gefangennahme des Hüttener Hardesvogts, Justizraths Blaunfeldt, sofort mit dem hiesigen französischen Gesandten, Mr. de Dotézac, eine längere Unterredung gepflogen, damit derselbe zum Schutze Blaunfeldts seinen ganzen Einfluß aufbiete, wozu Herr Dotézac sich denn auch bereit erklärt haben soll, und zwar unter Betonung des Umstandes, daß während des vorigen deutsch-dänischen Krieges kein schleswig-holsteinischer Civilist dänischerseits erschossen oder auf andere Weise zum Tode gebracht worden wäre. (Es ist irgend eine verläßliche Nachricht, daß er erschossen werden sollte, überhaupt gar nicht eingegangen.)

Aus Berlin, 15. d., wird gemeldet: Die Deputirten der Kieler Universität haben vom Könige eine sehr günstige Antwort erhalten, die ihnen auch schriftlich behändigt worden ist. — Heute sind die Oesterreicher mit den erbeuteten dänischen Geschützen hier angekommen. Die Decorirten wurden vom König empfangen, welcher eine Ansprache an sie richtete. — Das Allgemeine Volksblatt erörtert die Chancen eines Vorgehens der Mittelstaaten gegen die Großmächte, indem es voraussieht, daß das Resultat eine Mediatisirung sein werde.

Frankreich.

Paris, 13. Febr. Der Moniteur publicirt das Gesetz über die Supplementar-Credite pro 1863. — Die Fürstin von Monaco, Antoinette geb. Gräfin Merode, ist gestern gestorben. — In verschiedenen Kirchen findet ein Trauergottesdienst für die Herzogin von Parma statt, aber der (gut Kaiserliche) Erzbischof hat die Erlaubniß zu einer solchen Feier in der Metropolitankirche verweigert.

Der Pariser Corr. der „Presse" schreibt über einen bereits von uns mitgetheilten Vorfall. Auf dem costumirten Ball, welchen der Herzog von Morny vorgestern im Palais Bourbon veranstaltete, gab es unter anderen komischen Masken auch ein großes, unfreiwilliges Ridicül. Die Frau Generalin Türr erschien an der Seite ihres Gemals als Ungarin und in eine Karte jenes Zukunftsungarn gehüllt, wie es Türr und Genossen träumen mögen. Die Abgeschmacktheit, die um so größer war, als Frau Türr wohl wissen konnte, daß der österreichische Botschafter auf dem Ball erscheinen werde, fiel dem allgemeinen Gelächter anheim; nur der Gastgeber selbst hat die Sache ernster genommen, und der tactlosen Maske sein Mißvergnügen nicht verheimlicht.

In Chambery ist das Theater und die Mairie gänzlich in Asche gelegt worden. Glücklicherweise hat bei diesem großen Unglück kein Mensch das Leben verloren.

Dänemark.

Ueber den Tumult in der Hauptstadt nach Eintreffen der Nachrichten von der Räumung der Dannewirke berichtet „Dagbladet" in seinem Extra-Sonntagsblatt: Die Stimmung in der Hauptstadt war Sonnabend, den 6. d., außerordentlich bewegt. Die Nachricht, daß etwas Wichtiges vorgefallen sei, war bereits im Lauf der Nacht Einzelnen zugegangen und früh am Morgen durchliefen eine Menge Gerüchte die Stadt, namentlich von einem blutigen Kampf, in Folge dessen sich unsere Truppen hätten zurückziehen müssen; daß das Dannewerk ohne Kampf geräumt sei, fiel keinem ein. Erst gegen Mittag ward die traurige Wahrheit in einem weitern Kreise bekannt und kurz vor 12 Uhr ward sie im Kriegsministerium vom Director des Persönlichen, Major Ankjaer, bekannt gemacht. Die Wirkung war unbeschreiblich. Kummer, Verzweiflung und Aerger malte sich auf allen Gesichtern und manche Thräne verrieth die tiefe Bewegung. Die Gänge und Treppen des Kriegsministeriums waren mehrere Stunden lang mit Leuten angefüllt, welche auf die neueren Nachrichten warteten. Von fremden Gesandten nahm man den Sir A. Paget und den Grafen H. Hamilton wahr, beide von den Nachrichten sehr ergriffen. Auf dem Schloßplatz, im Reichstagslocal, auf der Börse u. s. w. sah man zahlreiche Gruppen versammelt, in den Straßen wimmelte es von Leuten, welche die Bestätigung der traurigen Gerüchte vernehmen wollten, und bald darauf kamen von den meisten Blättern Laufzettel heraus, welche sie bestätigten. Als die Dämmerung eintrat, zogen große Schaaren, die unterwegs zunahmen, unter allerhand Geruf, umschwärmt von pfeifenden und schreienden Jungen, durch die Straßen. An Stellen waren die Leidenschaften stark in Bewegung, man vernahm Drohungen und Flüche und die Versuche mehrerer bekannten Männer, die Schaaren zum Stillstehen zu bringen und aufzulösen mißlangen, während einzelne aufhetzende Reden mit Jubel beantwortet wurden. In der Amalienstraße fielen sehr schlimme Ausschreitungen vor, und es ward zuletzt nothwendig, die Straße an beiden Enden durch Polizeileute abzusperren. Die Polizei sah sich in einzelnen Fällen genöthigt, ihre Stäbe zu gebrauchen, wodurch mehrere Leute verwundet sein sollen. Nach der Absperrung und Säuberung der Amalienstraße versammelte sich die von da vertriebene Volksmenge wieder auf dem anstoßenden St. Anna-Platz, wo sie ein so undurchdringliches Ganze bildete und die Polizeibeamten durch Steinwürfe so verletzte, daß diese sich zuletzt genöthigt sah, beide Gardecorps zu Hilfe zu rufen. Die Fußgarde blieb beinahe passiv, eine Abtheilung der berittenen Garde aber unter dem Commando des Baron Petersdorff machte indessen durch einen Chok in kurzem Galopp einigermaßen Luft, wobei mehrere vom Volk zum Schaden gekommen sein sollen. Nicht weniger Verhaftungen (einige 20) fanden statt. Erst gegen Morgen zwischen 3 und 4 Uhr nahm der Tumult ein Ende. Von den Polizeidienern sind 12 bis 14 verwundet und etwa 6 ins Hospital gebracht. Unter den Unruhstiftern will man auch viele einberufene Verstärkungsmänner, Gardisten und Rekruten wahrgenommen haben. Auch Montag Vormittag fand wieder ein unruhiger Auftritt statt, Abends aber blieb es ruhig. Eine von 35 Landthingsmitgliedern ergangene Aufforderung zur Ruhe sowie die Reichstags-Sitzungen scheinen günstig gewirkt zu haben.

Rußland.

Der „Glos wolny" zählt in seiner letzten Nummer 33 die Beamten der Nationalregierung auf, die in Paris gegenwärtig fungiren. So sind u. A.: Ein diplomatischer Hauptagent mit einer zahlreichen und kostspieligen Kanzlei; ein Regierungsobercommissär, der ohne Gehilfen das Amt nicht führen kann; ein Militärhauptagent sammt dem Stab; ein diplomatischer Agent in Italien, der dies Land manchmal besucht; eine Commission der Nationalschuld sammt Kanzlei; ein politisches Comité auch mit einer Kanzlei; ein außerordentlicher Inspector u. s. w. Der „Glos" stellt dabei die Frage, ob es nicht ein reiner Luxus ist und ob es möglich ist, unter so vielen Beamten sich zu verständigen.

Der „N. P. Z." wird aus Warschau 10. Februar geschrieben: In den Salons des Königlichen Stadtschlosses fand am Sonntag der zweite glänzende diesjährige Ball beim Herrn Statthalter, also mit dem beim Stadtpräsidenten der dritte statt. Seit 1861 sah man keine so glänzende Gesellschaft von Damen und Herren Russischer und Polnischer Nationalität vereinigt. Die Damen und Herren aus der Hauptstadt und vom Polnischen Landadel hatten mit den Militär- und Civilbeamten, den ausländischen Consuln u. s. w. die Einladungen in der Zahl von 700 Personen bereitwilligst angenommen und wurden vom Statthalter beim Eintritt persönlich freundlichst empfangen. Die Frau Baronin von Minkwitz, Gemahlin des General-Lieutenants und Chefs des Generalstabs, machte die angenehmste Wirthin. Die Anzahl der vornehmen Polnischen Damen war sehr zahlreich, ebenso die der Polnischen tanzlustigen Herren, welche mit den russischen Officieren im Mazurka wetteiferten. Das Souper war sehr reich servirt, der Ball dauerte bis 4 Uhr und ist als ein gutes Zeichen der Vereinigung der Parteien anzusehen. Möchte der Friede bald ebenso in allen anderen Verhältnissen hervortreten! — Aus einem Hause auf der Pawiastraße ist Nachts auf eine Patrouille geschossen worden, aber ohne Jemanden zu verwunden; das Haus ist sofort vom Militär besetzt worden. Vor einigen Wochen wurde die Frau eines russischen Obersten am hellen Tage auf der Straße durch die Kleider gestochen. Erst zu Hause wurde sie es gewahr, sie war nur geritzt; nur Frauen waren ihr begegnet. Der Dolch muß vergiftet gewesen sein; denn die Ritzung, nur wie von einer Stecknadel, eitert fort. Jetzt soll man in der Thäterin eine Französisch-Polnische Gouvernante entdeckt haben oder vermuthen. Wie man sagt, sollen mehrere solcher Damen ausgewiesen werden.

In einem Berichte der russischen St. Petersburger Zeitung aus Warschau heißt es: Unter den verhafteten Personen verdient eine gewisse Aurelia Senger eine besondere Beachtung. Die bei ihr vorgenommene Haussuchung hat die Entdeckung zahlreicher Druckschriften der National-Regierung in Warschau und des Staatssecretärs, ferner revolutionärer Proclamationen, und was das Wichtigste ist, des Schlüssels zu einer Geheimschrift, deren sich die Revolutionspartei bei ihrer Correspondenz unter einander bediente, zur Folge gehabt. Unter den bei Ladislaus Boguslawski vorgefundenen Schriften fand man ein Stück Papier welches darauf hinwies, daß die Druckerei eines P. B. sich mit Anfertigung von Lettern zu falschen Pässen abgebe. Indeß entdeckte man bei einer ganz genauen Untersuchung welche in der fraglichen Druckerei durch den Oberst Bergmann angestellt wurde, nichts, was auf den Druck der falschen Pässe geführt hätte. Doch aber fand man in einem, dem Peter Rieff, einem der Drucker gehörenden Kasten höchst verdächtige Briefe. Rieff erklärte, daß diese Briefe ihm durch eine seiner Verwandten Stanislawa Tarnowska anvertraut worden seien. Er wurde ins Stadtgefängniß gebracht. Nach dem Resultate der Untersuchung dürfte dieser Rieff eines der bedeutendsten Mitglieder der Nationalregierung sein. Der verhaftete Polizeiagent Konicki hat Geständnisse abgelegt und eine bedeutende Zahl anderer, wie er, zur

Organisation der Nationalregierung gehörenden Agenten des 8ten Bezirks namhaft gemacht. Alle sind unter festen Verschluß gebracht. Zwei von ihnen waren mit Vertheilung der Sicherheitskarten durch die Nationalregierung beauftragt. Alle verhafteten Agenten gehörten dem 8ten Bezirk an; sie haben schon ihr Vergehen eingestanden und zugleich die Personen bezeichnet, welche von ihnen Sicherheitskarten erhalten haben. Dank dieser Enthüllung des Majors Rydzewski wird die nunmehr gereinigte Polizei von Warschau von jetzt ab in eine wirkungsreichere Thätigkeit eintreten können. — Die bei Boguslawski vorgefundenen Papiere geben übrigens den Beleg dafür, daß die Revolutionspartei alle Acte unserer Regierung mit Aufmerksamkeit verfolgt und so viel als möglich paralysirt hat. Die geheimsten Maßregeln unserer Behörden waren ihr auf der Stelle bekannt. Die ganze Sache kann sich nur durch die Connivenz der Beamten mit der Nationalregierung erklären lassen. Ich werde Ihnen nur eine Thatsache als Beleg liefern: Man hat auf einem Stück Papier folgende Worte gefunden: „Heute hat man seitens der russischen Polizei den Druck der Pässe begonnen. Man erzielt dabei täglich 2000 Exemplare. Dieser Druck wird 6 Tage fortgesetzt werden. Es ist unerläßlich mit dem Drucker in Verbindung zu treten; damit man Pässe erhalte, bedarf es nur eines der gedruckten Exemplare. Diese Druckerei ist durch 7 Aufseher überwacht."

Der „Ostsee-Zeitung" schreibt man: Dem Grafen Sigismund Wielopolski (Sohn des früheren Chefs der Civilverwaltung) ist es trotz der Opposition der exclusiv Russischen Partei dennoch gelungen, seine Wiederanstellung in Warschau durchzusetzen. Er ist zum Abtheilungs-Dirigenten in der Regierungs-Commission der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten in Stelle des Herrn Przystański ernannt. Auf seine Anregung haben die bei ihren Collegen in nicht geringem Ansehen stehenden Domgeistlichen Golian und Kosowski eine Loyalitäts-Adresse an den Kaiser verfaßt, welche unter der Warschauer Geistlichkeit zur Unterzeichnung circulirt.

Zur Tagesgeschichte.

** Der Clavierfabrikant L. Bösendorfer in Wien erläßt folgende Ankündigung in der „Wiener Zeitung" an Besitzer Bösendorfer'scher Claviere: „Nachdem soeben das fünftausendste Clavier aus meinem Atelier hervorgegangen ist, so hat es aus naheliegenden Gründen für mich ein besonderes Interesse, in den Besitz des ersten von meinem Vater erzeugten Claviers wieder zu gelangen. Ich erlaube mir demnach dem derzeitigen mir unbekannten Besitzer desselben das Anerbieten zu machen, gegen Einsendung dieses nur für mich werthvollen alten Clavier einen neuen Flügel meiner Fabrik zur Verfügung zu stellen. Opus I. meines Vaters wurde im Jahre 1828 angefertigt und ist die Nummer am Resonnanzboden ersichtlich."

** Die Mitglieder der photographischen Gesellschaft in Wien veranstalten heuer vom 15. April bis 15. Mai eine Ausstellung photographischer Bilder und Erzeugnisse, welche zugleich auch alle Gattungen photographischer Apparate, Geräthschaften und Chemikalien umfassen soll. Aeltere Daguerreotypien und Photographien, besonders aus der ersten Zeit der Erfindung sollen in einer eigenen Abtheilung ausgestellt werden.

** [Ein Kuß um 1000 fl.] In dem zu Gunsten der Nothleidenden gegenwärtig in Pest aufgestellten „Bazar", bei welchem die Elite der Damenwelt die gespendeten Gegenstände feilbietet, wurde, wie dem „Wanderer" geschrieben wird, ein ganz eigenthümlicher Artikel um einen sehr hohen Preis abgesetzt — ein Kuß nämlich um 1000 fl. Herr P. v. A. wandte sich an eine der verkaufenden Damen, die Gräfin Z., mit der Frage, was er kaufen könne? Als die Dame antwortete, daß er Alles haben könne, sagte er: „Nun gut, so will ich einen Kuß von Ihnen, was kostet er?" — „Tausend Gulden," war die Antwort. — „Abgemacht!" Der Herr küßte die Dame und erlegte den geforderten Betrag für die Nothleidenden.

** Der in Schleswig gefallene Oberlieutenant Pfleger von Belgien-Infanterie, ein Bruder des böhmischen Dichters Gustav Pfleger, hatte, wie die „Prager Zeitung" erfährt, das eigenthümliche Schicksal, daß sein Name schon einmal in dem Verzeichnisse der in der Schlacht gefallenen Krieger stand. Bei Magenta war es, wo eine französische Spitzkugel ihn ins Gesicht getroffen, so daß man ihn für todt hielt und die Seinen um ihn trauerten, bis nach Wochen ein Brief aus Genua sie in Kenntniß setzte, daß er zwar schwer verwundet, aber nicht todt sei.

** Der kürzlich in Triest verstorbene Fürst Petrulla hat ein bedeutendes Vermögen, 80.000 Dukaten Renten und 200.000 Gulden in österr. Staatspapieren hinterlassen. Zum Universalerbe hat er seinen Verwandten, den Fürsten Musso Piniatelli in Rom, ernannt; seine Gemalin soll lebenslänglich eine jährliche Rente von 12.000 Dukaten genießen. Seinem Leibkutscher hat der Fürst 1000 fl. jährlich und seine Equipagen und Pferde vermacht.

** Aus Hamburg wird Folgendes geschrieben: Zwei österr. Soldaten, die sich die Zuneigung ihres Wirthes erworben hatten, wurden von demselben interpellirt, ob sie vorkommenden Falls wohl sich entschließen würden, auf die Bevölkerung zu schießen? — „Allerdings", sagte der Eine, „dies wäre ja meine Pflicht, wenn es mir befohlen würde; der Soldat darf nicht denken und nicht fühlen, er muß gehorchen." — Der Wirth war natürlich mit der Antwort nicht ganz zufrieden. Besser gefiel ihm die Antwort des andern Soldaten, der auf die Frage: Werden Sie auf das Volk schießen? rasch „Nein" antwortete. Als man den Soldaten fragte, warum er nicht schießen würde, antwortete er: „Nun, weil ich Tambour bin."

** [Unglück am Bodensee.] Aus Lindau wird vom 12. d. M. gemeldet: Das baierische Dampfboot „Jura", eines der schwächeren Boote des See's, fuhr in der Richtung gegen Constanz, als man bei plötzlich eingetretenem Nebel das Nahen eines Dampfbootes von diesem Hafen wahrnahm. Der Capitän des baierischen Bootes, eine im nautischen Fache geübte Persönlichkeit, ließ, nachdem ohnedies der nebligen Witterung wegen Signale mit der Schiffsglocke gegeben wurden, das Schiff stellen, um dem ankommenden Schiffe Gelegenheit zum Ausweichen zu geben, als plötzlich das gut gebaute und maschinentüchtigste Boot des See's, das Schweizer Dampfboot „Stadt Zürich" mit dem Bugspriet den „Jura" anfuhr und ihn von dem Schiffsschnabel bis zur Küche spaltete. Der Unfall war ein so plötzlicher und der Anstoß dabei ein so gewaltiger, daß Personen und Gegenstände auf dem Schiffe umhergeschleudert wurden. Der Matrose, welcher auf dem Schiffsschnabel den Dienst hatte, fiel in die Spalten des Schiffes und verlor durch Zerquetschen das Leben. Die anderen Dienstleute des Schiffes konnten sich von der vorderen Seite des Schiffes gegen den Stern des Schiffes zu retten. Durch den Umstand, daß das anfahrende Boot „Zürich" den „Jura" noch einige kurze Zeit über den Wasserspiegel hob, wurde es möglich, die sechs auf dem Schiffe befindlichen Passagiere zu retten und es glückte auch der Schiffsmannschaft, noch auf das andere Boot zu entkommen, so daß mit Ausnahme eines Schiffsbediensteten kein Menschenleben zu beklagen ist. Das Schiff hat außer Schmalzvorräthen und Spirituosen insbesondere reiche Seideladungen an Bord. Die Waaren sind dem Vernehmen nach assecurirt. Das angefahrene Boot „Jura" sank 2 Minuten nach Eintritt der Katastrophe auf den Grund und hat der See an der Unglücksstätte gegen 200 Fuß Tiefe. Die Richtung ist gegen Münsterlingen. Das Schweizer Dampfboot „Zürich" ist dasselbe, welches vor einigen Jahren den „Ludwig" in den Grund bohrte.

** [In St. Petersburg] macht in hohen wie in niedern Kreisen die Heirat des jungen Fürsten Galizin Aufsehen. Dieser junge Mann, der Sohn des ehemaligen russischen Gesandten in Madrid, der Enkel des in Moskau vor kurzem verstorbenen Sergei Galizin, einer der glänzendsten Jünglinge des ganzen weiten Kaiserreichs, der Erbe eines ungeheuren Vermögens, hat trotz der Gegenbemühungen und Rathschläge, welche von allen Seiten ihn zu beeinflussen suchten, in aller Form Rechtens eine Zigeunerin geheiratet, die seit einer langen Reihe von Jahren in den Kaffeehäusern der Hauptstadt zu singen pflegte. Die Heirat des jungen Mannes steht übrigens nicht so ganz vereinzelt in der Chronik der vornehmen russischen Familien. Vor etwa zwanzig Jahren heiratete ein junger Trubezkoi eben auch eine junge Zigeunerin.

** [Eine Judenstadt in China.] In China wurde vor Kurzem eine Stadt aufgefunden, die eine Million Einwohner zählt, welche alle dem israelitischen Glaubensbekenntnisse angehören und sich besonderer Privilegien erfreuen. Ein englischer Lieutenant, welcher selbst Jude ist, hat dieses chinesische Jerusalem entdeckt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 17. Februar.

* Die erste Nummer des neuen hiesigen Blattes „Wiek" ist uns gestern gegen Mittag zugekommen. Gedruckt bei Ž. J. Wywiałkowski, ist es mehr oder weniger in Format (fünfspaltig) der „Chwila", erscheint im Verlag der Herren Jgn. Lipczyński und S. Samelson und ist von H. Felix Wasilewski als verantwortlichem Redacteur und Herausgeber gezeichnet. An der Spitze ist das (bereits erwähnte) vieldeutige Programm unter dem Titel „od Redakcyi" abgedruckt, dessen Inhalt in dieser Erklärung selbst in zwei Principien zusammengefaßt wird: „swoboda narodowa" (nationale Unabhängigkeit) und Gleichberechtigung aller Stände und Confessionen. Das Feuilleton bringt einen Aufsatz: „Ueber den Dienst des Wortes (słowa) Angesichts der Nation", d. h. über die Macht der Rede, der Poesie 2c. und welche Richtung sie heute zu nehmen. Der erste Leitartikel beginnt mit dem Satz: „Wahrlich schwer lassen sich genug blutige Farben wählen, um die jetzige Sachlage in Polen und das dortige Verfahren der alle Mittel zur Unterdrückung (zgnębienie) der polnischen Bevölkerung anspannenden Russen (Moskali) zu malen" und schließt: „Wahrlich groß ist die Macht einer seine Rechte verlangenden Nation." (Wir bitten um nähere Aufklärung.) Der zweite bespricht die achtmonatliche Sitzung des ebengeschlossenen Reichsraths. Die Thronrede ist auch dem „Wiek" in dem von der „Chwila" gegebenen ausführlichen Auszug zugekommen und in eigener Uebersetzung, wie aus unbedeutenden Versionen hervorgeht, mitgetheilt. Eigene Correspondenzen sind aus Warschau, Jędrzejower Gegend, Berlin, London. Die politische Uebersicht bringt an erster Stelle einen Überblick über den ganzen Kriegsschauplatz „von der Dźwina bis zur Warthe", wo überall (wo überall?) kleine Trupps polnischer Partisanen „den Winter hindurch den Kampf unterhalten und heute, wo schon der Bundesgenosse Rußlands, der Winter, vom Feld weicht, der Kampf sich wahrscheinlich noch mehr beleben wird." Die „Chronik" beginnt mit der Definition der Bedeutung der heutigen Zeitungs-Chronik.

* Die Publicirung des Urtheiles in den sieben Processen des „Czas" erfolgte gestern um 12 Uhr Mittags. Dasselbe lautet der „Chwila" zufolge seinem wesentlichen Inhalt nach: Von den Processen gegen die Mitglieder der Redaction des „Czas" und zwar gegen die HH. Klobukowski, Szukiewicz, Sawczyński und Chrzanowski, so wie gegen den Landesadvocaten Dr. Kański wird auf Grund der §§ 8 und 40 P.-O. in Anbetracht der statthabenden Verjährung im Sinne des § 289 St.-G. abgelassen. Gleichzeitig wird jedoch das Verbot der weiteren Verbreitung der die incriminirten Artikel enthaltenden Nummern des „Czas" in Folge der in den Beschlüssen der Anklage erwiesenen Strafwürdigkeit derselben, so wie die Vernichtung der mit Beschlag belegten N. N. 74 vom J. 1861 und 27 vom J. 1863 des „Czas" ausgesprochen. Endlich wurde H. Chrzanowski von dem ihm zur Last gelegten Verbrechen der Störung der öffentlichen Ruhe nach § 68 St.-G. durch Unterstützung der Zwecke des Aufstandes aus Mangel hinreichenden Beweises losgesprochen. Gegen die letzte Stelle des Urtheiles behält sich H. Chrzanowski die Berufung vor, die k. k. Staatsanwaltschaft hingegen legt gegen den ganzen Inhalt desselben die Berufung ein.

* In Folge der zahlreichen Anfragen betreffs der irrigen Nachricht über die Krankheit des Grafen Działyński sieht sich die „Chwila" gemüssigt, nochmals ihr Dementi zu wiederholen. Sie hat nämlich, wie sie sagt, aus den glaubwürdigsten Quellen die Nachricht, daß die Meldung über seine Krankheit grundlos gewesen. Zugleich erklärt sie auf ihr brieflich zugekommenes Verlangen des H. Alex. Guttry, daß ihr die Nachricht nicht von ihm zugekommen.

* Am 15. d. M. ging mit dem Abend-Train ein Insurgenten-Transport von 29 Mann von Lemberg nach Olmütz ab.

* Aus Lemberg, 9. Februar, wird der „Boh." geschrieben: Entweichungen aus den Gefängnissen sind nichts Seltenes und dieser Tage wurde eine auf eine sehr dreiste Art versucht. Einem Inquisiten, der ein vorragendes Mitglied der National-Regierung sein mag, da sich viele Personen aus den besseren Ständen für ihn verwenden, wurden Schwitzbäder verordnet, damit ein Krankheitsstoff aus seinem Körper und er aus seinem Gefängnisse herauskomme. Dergleichen äußere Mittel werden nämlich den Gefangenen aus bessern Ständen häufig verordnet. Der Gebrauch wurde ihm gestattet, nachdem er sein Ehrenwort gegeben, nicht zu entfliehen. Aus einer sehr nöthigen durch die Erfahrung gelehrten Vorsicht gab man ihm aber stets zwei Begleiter mit. So ging er auch neulich am hellen Tage seines Weges in's Schwitzbad, bis er in die Nähe eines Schlittens kam, in welchen er plötzlich hineinsprang und im Galopp davon fahren wollte. Doch der eine Begleiter war nachgesprungen und nun fuhren beide in Windeseile durch die Straßen, mit einander ringend, bis der Schlitten umwarf. Trotzdem hatte der Begleiter seinen Schützling nicht losgelassen, der andere kam bald nachgelaufen und so brachten sie den Mann auf Ehrenwort wieder zurück in die Haft.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— [Die baierische Bahn nach Eger.] Die Bahnstrecke von Weiden bis Mitterteich wird noch im heurigen Sommer vollendet und dem Betriebe übergeben werden, die Strecke von letzterem Orte bis Eger ist im vollen Bau begriffen und ist deren Eröffnung von der Vollendung des Egerer Bahnhofes abhängig. Letztere wird nicht nur der baierischen Ostbahn, sondern auch der Hof-Egerer Bahn und der sächsischen Bahn gemeinsam sein.

Breslau, 16. Februar. Amtliche Notirungen. Preis für eine preuß. Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergr. = 5 kr. öst. W. außer Agio: Weißer Weizen von 52 — 65. Gelber 50 — 58. Roggen 37 — 41. Gerste 30 — 37. Hafer 25 — 29. Erbsen 38 — 47. — Winterrübsen per 150 Pfund Brutto: 163 bis 183. — Sommerrübsen per 150 Pfund Brutto: 133—153. Rother Kleesaamen für einen Zollcentner (89½ Wiener Pf.) preuß. Thaler (zu 1 fl. 57½ kr. österreichischer Währung außer Agio) von 9½—13¾ Thlr.-Weißer von 8—18 Thlr.

Frankfurt, 15. Februar. 5perc. Met. 57¼. — Anlehen v. J. 1859 77¼. — Wien 97⅝. — Bankactien 744. — 1854er Lose 71. — Nat.Anl. 64¼. — Staasbahn 188. — Cred.-Act. 175½. — 1860er Lose 75⅞. — 1864er Lose fehlt.

Paris, 15. Februar. Schlußcurse: 3percent. Rente 66.45. — 4½perc. 95.40. — Staatsbahn 401. — Credit-Mobilier 1033. — Lomb. 520. — Oest. 1860er Lose fehlt. — Piem. Rente 67.70. — Consols mit 91¼ gemeldet.

** Der „Köln. Ztg." zufolge hat der Professor Dr. Bunsen in Heidelberg den an ihn ergangenen Ruf, Mitscherlichs Lehrstuhl der Chemie auf der Berliner Universität einzunehmen, abgelehnt.

Rozwadow, 9. Februar. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. ö W.: Ein Metzen Weizen 3.50 — Roggen 1.80 — Gerste 1.75 — Hafer 1.75 — Erbsen — — Bohnen — — Hirse — — Buchweizen — — Kukurutz — — Erdäpfel —.60 — 1 Klafter hartes Holz 6.— — weiches 4.50 — Futterklee — — Der Zentner Heu 2.30 — Ein Zentner Stroh 1.—.

Saybusch, 10. Febr. Die heutigen Durchschnittspreise waren in österr. Währung: Ein Metzen Weizen 4 80 — Korn 2.80 — Gerste 2.50 — Hafer 2.20 — Erbsen 4.50 — Bohnen 4.— — Hirse 6.50 — Buchweizen 4.50 — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.20 — Eine Klafter hartes Holz 4.50 — weiches 3.50 — Ein Zentner Futter-Klee 3.— Ein Zentner Heu 2.30 — Ein Zentner Stroh 1.90 fl.

Gorlice, 9. Februar. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. ö. W.): Ein Metzen Weizen 3.63 — Roggen 2 40 — Gerste 2.10 — Hafer 1.54 — Erbsen —.— — Bohnen —.— — Hirse — — Buchweizen — — Kukurutz — — Erdäpfel —.80 — Eine Klafter hartes Holz 5.— weiches 4.— — Futterklee — Ein Zentner Heu 1.60 — Stroh —.—.

Bochnia, 11. Februar. Auf dem heutigen Markte stellten sich die Durchschnittspreise folgendermaßen: Ein Metzen Weizen 3.08 — Korn 2.12 — Gerste 1.98 — Hafer 1.86 — Erbsen 3.— — Bohnen 2.20 — Erdäpfel —.60 — Eine Klafter hartes Holz 11.— weiches 8.— — Ein Zentner Futter-Klee —.— — Ein Zentner Heu 2.50 — Stroh —.90 kr. österr. Währ.

Chrzanow, 11. Februar. Marktpreise in öst. W.: Ein Metzen Weizen 3.15 — Roggen 2.45 — Gerste 2.20 — Hafer 1.75 Erbsen 3.— — Bohnen 2.60 — Hirse —.— — Buchweizen 2.25 — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.—. — 1 Klafter hartes Holz 7. — weiches 6.—. — Ein Zentner Futterklee 2.50 — Heu 1.90 — Stroh —.80 fl.

Lemberg, 16. Februar. Auf den gestrigen Schlachtviehmarkt kamen 301 Stück Ochsen, und zwar aus Tarnopol 2 Parteien zu 35 und 39 Stück, aus Kamionka 47 St., aus Bóbrka 30, aus Sassów 21, aus Żółkiew 18, aus Brzeżany 23 Stück, aus Rozdół 3 Partien zu 8, 12 und 8 Stück, aus Lesienice 21 und aus Horwicza 39 St. Von dieser Anzahl wurden am Markte 244 St für den Localbedarf verkauft und man zahlte für einen Ochsen, der 280 Pfund Fleisch und 36 Pfund Unschlitt wiegen mochte, 50 fl.; dagegen kostete ein Stück, welches man auf 380 Pfund Fleisch und 70 Pfd. Unschlitt schätzte, 86 fl.

Lemberg, 15. Februar. Holländer Dukaten 5.63 Geld, 5.70 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5 65 Geld, 5.72 W. — Russischer halber Imperial 9.72 G., 9.99 W. Russischer Silber-Rubel ein Stück 1.84 G, 1.87 W. — Preußischer Courant-Thaler 1.79 G., 1.81 W. — Polnischer Courant pr. 5 fl. —. — G., —.— W. Gal. Pfandbriefe in österr. Währ. ohne Coup. 72.38 G, 73.30 W. Galizische Pfandbriefe in Conv.-Mze. ohne C. 75.93 G. 76 81 W. Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 71.30 G 72.13 W. National-Anlehen ohne Coup. 79.05 G 80 05 W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 195 50 G. 197.13 W.

Krakauer Cours am 16. Februar. Neue Silber-Rubel Agio fl. p. 110 verlangt, fl. p. 109 gezahlt. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währ. fl. poln. 395 verl., 391 bez. — Preuß. Courant für 150 fl. öst. W. Thaler 94¼ verl., 93¼ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 118¾ verl., 117¾ bez. Russische Imperials fl. 9.88 verl., fl. 9.73 bez. — Napoleond'ors 9.64 verl., 9.50 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.72 verl., 5.62 bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.73 verl., 5.63 bez. — Polnische Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 94½ verl., 93½ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in öst. W. 73½ verl., 72½ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst l. Coup. in CM. fl. 76.75 verl., 76.25 bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währ. fl. 73.25 verl., 72.50 bez. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. österr. Währ. 78 verl., 77 bez. — Actien der Carl Ludwigs-Bahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. österr. Währ. 198 verl., 196 bezahlt.

Neueste Nachrichten.

„Chwila" und „Wiek" melden heute gerüchtweise von einem am 15. d. bei Cisowo (Sandomir) erlangten „Sieg" Bosak's über ansehnliche Streitkräfte. Als Beweis dafür führt die „Chwila" an, daß Bosak in der That sich dieser Tage in der Gegend von Cisowo befunden habe. Das erinnerte an ihre Argumentation: Zlota brennt, folglich haben die Kosaken es in Brand gesteckt. Der „Wiek" sagt, das Gerücht bezeichne weder Tag noch Erfolg des Gefechtes und sei sehr unzuverlässig.

Die „Chwila" und der „Wiek" hatten beide gestern Leitartikel mit einem Rückblick auf die eben geschlossene Session des Reichsrathes. Während erstere demselben in politischer Beziehung eine Rolle „glänzend genug" zugesteht und zugibt, daß das Abgeordnetenhaus in parlamentarischer Hinsicht „wenigstens in der Form" gewonnen, vindicirt der Artikel des „Wiek" vornämlich nur finanzielle Bedeutung dem Reichsrath, dem es mehr auf die Quantität, nicht auf die Qualität der Steuer ankomme und der bei Ausbruch des Kampfes an der Eider so viel bewilligt, als das Ministerium verlangt. Der gute Mann, der dieß schreibt, scheint keine Zeitungen zu lesen.

Ein Londoner Brief des „Wiek" spöttelt über die Gutmüthigkeit der polnischen Blätter, welche den Manifestationen der dortigen Ligue zum Besten der polnischen Sache eine andere Bedeutung als die der demonstrativen Sucht beilegen. Auch Hennessey kommt dabei nicht zum Besten fort.

Der „Dzien. pow." bringt folgende Nachrichten aus der Provinz: Lublin. Die Einwohner der Stadt Lublin haben eine mit 1704 Unterschriften versehene, von allen Hausbesitzern und Beamten, dann kirchlichen Würdenträgern unterschriebene Ergebenheits-Adresse an den Kaiser vorgelegt. Siedlce. Dominik Pawlik, Schankwirth im Dorfe Borka-Paduchna, wurde wegen politischen Vergehens in Folge kriegsrechtlichen Urtheils zum Tod durch den Strang verurtheilt, welches Urtheil am 6. d. vollzogen wurde. Kalwaria. Der wegen politischer Vergehen in Haft befindliche Bauernknecht Vinc. Sulczycki hat sich durch Halsabschneiden in der Cloake das Leben genommen. Der von einen Militärdetachement am 27. v. in Dorf Prostyn verhaftete Güterverwalter Górecki und der Forstknecht Kędzierski haben im Wald einen Grabhügel bezeichnet, worunter die Leiche eines ermordeten Kosaken, einen schon verfaulten Strick um den Hals, gefunden wurde. — Außerdem bringt „Dz. pow." zwei mit 101 Namensunterschriften versehene Ergebenheitsadressen.

Auf Anordnung des Statthalters Grafen Berg wurde das Eckert'sche Haus Nr. 994 in der Kraftmehlgasse zum Gebrauch für das Militär in Beschlag genommen; die bewegliche Habe des Hausbesitzers wird licitationsweise verkauft. Den Bewohnern dieses Hauses wurde aufgetragen, binnen 6 Tagen ihre Locale zu räumen.

Aus Wien, 16. Februar, wird die Tags zuvor erfolgte Wiederverhaftung des Reichsrathsabgeordneten Rogawski gemeldet.

Laut officieller Mittheilung vom Kriegsschauplatz befinden sich nach der „W. Abendpost" in den verschiedenen Spitälern 720, darunter eine große Anzahl schwer Verwundeter, nachdem die vielen leicht Blessirten, insbesondere Offiziere, aus Ambition bei ihren Abtheilungen entweder verblieben oder zu denselben bald wieder einrückten. Die nominativen Verlusteingaben, deren Vorlage mit einiger Bestimmtheit in Folge der Marschbewegungen und der zerstreuten Dislocation der Turppen noch nicht stattfinden konnte, werden, sobald sie eintreffen, sogleich veröffentlicht werden. In Schleswig ist vollständiges Thauwetter, der viele Schnee beinahe verschwunden.

Berlin, 15. Febr. Die „Nordd. Allg. Ztg." erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß das 6. Armeecorps mobil gemacht werden und in der Lausitz Aufstellung nehmen wird.

Eine Berliner Depesche der hiesigen poln. Blätter meldet v. d. poln. Gränze, 16. d.: Die Regierung hat anbefohlen, das Bernhardinerkloster und das Seminarium der Missionare an der Heiligen Kreuzkirche in Warschau sofort zu räumen, da sie beabsichtige, sie in politische Gefängnisse zu verwandeln. Die Geistlichkeit erklärte, nur der Gewalt weichen zu wollen. Die an die Citadelle angränzenden Häuser sollen niedergerissen werden zum Behuf Aufbauung äußerer Bastionen. Die „Chwila" fügt bei: Besonders die Zakroczymer Straße soll diesem Schicksal erliegen.

Flensburg, 15. Februar. Eine Deputation der Flensburger Bürgerschaft ist heute nach Berlin und Wien abgereist. — Eine Depatation früherer Schleswiger Ständeabgeordneter war gestern beim preußischen Civilcommissär v. Zedlitz — Jacobsen, vormaliger schleswig-holstein'scher Kriegsminister, wurde als Amtmann von Gottorf bestätigt. — Die Antwort des Herrn v. Zedlitz auf eine Eingabe der Flensburger in Betreff der Beamtenfrage lautet befriedigend. Die Witterung ist hell und milde; die Wege sind schlecht. Ein Armeebefehl des General-Feldmarschalls v. Wrangel macht bekannt: der König von Preußen beglückwünscht die Armee zu den errungenen eclatanten Resultaten und erkennt die Hingebung und Ausdauer der Truppen an. Graf Revertera ist hier eingetroffen.

Flensburg, 15. Februar. Die Civilcommissäre sind nach Apenrade abgereist. Der preußische Civil-Commissär hat Herrn Thomsen Oldenswerth als Amtmann der Aemter Husum und Bredstadt, als Oberbestaller für die Landschaft Eiderstedt und die Inseln und als Präsidenten für die Städte Husum, Tönningen und Friedrichsstadt mit der Befugniß der Einsetzung und Absetzung der Beamten in diesen Bezirken, vorbehaltlich der Bestätigung durch den Civil-Commissär, bestätigt.

Hamburg, 15. Februar, Abends. Der König von Dänemark ist am 10. Abends in Kopenhagen eingetroffen und am Bahnhofe von einer großen Volksmenge mit anhaltenden Hurrahs begrüßt worden. General de Meza und Oberst Kaufmann sind ebenfalls dort angekommen.

Hamburg, 16. Februar. Die „Hamburger Nachrichten" berichten: Vorgestern machte das erste dänische Regiment bei Düppel einen Ausfall auf zwei preußische Batterien und wurde dabei fast aufgerieben. — Nach völliger Räumung Schleswigs sollen die Preußen Nord-Schleswig, die Oesterreicher Süd-Schleswig besetzen.

London, 15. Febr. Eine dänische Fregatte unter Capitän Gotlich, welche eine preußische Barke caperte, ankerte gestern Abends in Plymouth und hat die Weisung, preußische, österreichische, hannoveranische, Bremer und Lübecker Schiffe wegzunehmen.

London, 15. Februar. In der heutigen Oberhaussitzung behauptete Strutheden: England habe die Integrität Dänemarks vermöge älterer unerloschener Tractate garantirt und müsse demnach dafür einstehen. Carl Russell erwiederte: Es sei ungelegen, diese Garantiefrage vorerst zu erörtern; auch sei dies unnöthig, nachdem die Großmächte von Deutschland in ihrer Depesche vom 31. Jänner ausdrücklich die Integrität Dänemarks wahren. England müßte dann erst erklären, wie es als Garant der Verträge von 1720 auftreten werde, wenn die von Baiern vorgeschlagene Anerkennung des Herzogs von Augustenburg von Oesterreich und Preußen acceptirt würde. Vorerst seien friedliche Lösungsversuche passender als eine drohende Berufung auf alte Garantiepflichten. Oesterreich und Preußen wissen, daß die Herzogthümer ohne Genehmigung der Großmächte von Dänemark untrennbar seien.

Im Unterhause erwiderte Unterstaatssecretär Layard auf eine Interpellation Disraeli's: Der Waffenstillstandsantrag sei unbefriedigend beantwortet worden und dessen Annahme vorerst unwahrscheinlich.

Newyork, 4. Febr. Lincoln hat eine neue Aushebung von 200,000 Mann befohlen. Die Unionistenflotte bereitet einen Angriff auf Mobile vor. — Die Militärkosten des Jahres vom Monat Juni 1864 bis zum Monat Juni 1865 betragen 529 Millionen. Der Budgetausschuß, der die Forderung zu prüfen hat, ist für 350 Millionen, die durch gesteigerte Luxussteuern aufgebracht werden sollen. — Juarez wird in Matamoras erwartet.

Ein Liverpooler Telegramm aus New-York, 4. Februar, meldet die Aufhebung der Belagerung von Charleston.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. **A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 16. Februar.

Angekommen sind die HH. Gutsbesitzer: Leonhard Mieroszewski, aus Wien; Carl Hubicki, aus Wien.

Abgereist ist Herr Anton Sozański, Gutsbesitzer, nach Galizien.

Amtsblatt.

L. 1781. **Edykt.** (150. 2-3)

Ces. król. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Aleksandra Bzowskiego, że przeciw niemu p. Perla Brafowa o nakaz zapłaty sumy wekslowéj 8100 złr. w. a. pod dniem 29 Stycznia 1864 r. do l. 1781 wniosła pozew, w załatwieniu tegoż pozwu poleca się p. Aleksandrowi Bzowskiemu jako akceptantowi wekslu ddto. Kraków 4 Maja 1862 r. na 8100 złr. w. a., aby sumę wekslową 8100 złr. w. a., wraz z procentem po 6 od 100 od dnia 25 Czerwca 1862 r. powódce p. Berli Brafowéj w przeciągu 3 dni pod rygorem wekslowéj egzekucyi zapłacił.

Gdy miejsce pobytu pozwanego nie jest wiadome, przeto ces. król. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanego jak równie na koszt i niebezpieczeństwo jego tutejszego Adw. p. Dra. Rydzowskiego, dodając mu zastępcę w osobie p. Adwokata Dra. Rosenblatta, kuratorem nieobecnego ustanowił.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanemu, aby w zwyż oznaczonym czasie albo sam stanął, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niego zastępcy udzielił, lub wreszcie innego obrońcę dla siebie wybrał i o tém ces. król. Sądowi krajowemu doniósł, w ogóle zaś, aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użył, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Kraków dnia 1 Lutego 1864.

N. 529. **Edykt.** (151. 2-3)

C. k. Sąd krajowy edyktem niniejszym wiadomo czyni, iż na wezwanie c. k. Sądu powiatowego delegowanego miejskiego w Krakowie z dnia 30go Grudnia 1863, L. 15457 do przedsięwzięcia przymusowéj sprzedaży realności w Krakowie l. 100 Dz. IV. (dawniéj l. 24, Gm. VII. Piasek) małżonków Jana i Rozalii Woźniakowskich własnéj, na zaspokojenie należącéj się p. Amalii Kaniewskiéj od małżonków Jana i Rozalii Woźniakowskich sumy 200 złr. m. k. w listach zastawnych galicyjskich z kuponami, z których pierwszy 30 Grudnia 1854 płatny — i procentów od téj sumy po 4 od sta za czas od 16 Kwietnia 1862 tudzież kosztów sądowych w ilości 9 złr. 34 kr. w. a. i kosztów egzekucyjnych w kwotach 6 złr. 6 złr. 64 kr., 13 złr. i 10 złr. 33 kr. w. a. uchwałą tegoż c. k. Sądu powiatowego miejskiego z dnia 30 Grudnia 1863, L. 15457 dozwolonéj, wyznacza się trzy termina, a to na 17go Marca 1864, 20go Kwietnia 1864 i 20 Maja 1864 o godzinie 10 rano, na których pomieniona realność pod następującemi warunkami sprzedaną będzie:

1) Cenę wywołania stanowi wartość szacunkowa 390 złr. w. a. poniżéj któréj realność ta w pierwszych dwóch terminach sprzedaną nie będzie.
2) Chęć kupna mający złożą 10tą część ceny szacunkowéj t. j. kwotę 39 złr. w. a. gotówką jako wadyum w ręce komisyi licytacyjnéj.
3) Warunki licytacyi, wykaz hypoteczny i akt oszacowania można przejrzéć w registraturze c. k. Sądu krajowego, zaś wykaz podatków w c. k. Urzędzie podatkowym.

O czém zawiadomione zostają obie strony, masa spadkowa Jana Woźniakowskiego na ręce kuratora p. Adw. Dra. Szlachtowskiego, dekretem c. k. Sądu powiatowego delegowanego miejskiego z dnia 10 Maja 1862, L. 5585 ustanowionego — c. k. prokuratorya skarbowa — c. k. Sąd powiatowy miejski i wierzyciele hypoteczni, których pretensye po 29 Listopada 1862 r. do hypoteki wejść mogli, lub którymby uchwała niniejsza z jakichkolwiek powodów na czas doręczoną być nie mogła, przez kuratora p. Adw. Dra. Kańskiego z substytucyą p. Adw. Dra. Kucharskiego.

Kraków, 25 Stycznia 1864.

L. 1050. **Edykt.** (142. 2-3)

C. k. Sąd kraj. Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Stanisława Kruszyńskiego, a w razie śmierci jego, tegoż spadkobierców i prawonabywców, że przeciw nim p. Władysław Pęgowski jako spadkobierca Franciszki 1mo Tabaszewskiéj, 2do Wojciechowskiéj na dn. 19 Stycznia 1864 do l. 1050 o wykreślenie z stanu biernego dóbr Podolany warunku, że w razie niezapłacenia reszty ceny kupna w ratach umówionych umowa sprzedaży z 20 Września 1800 moc swą traci — wniósł pozew, w załatwieniu tegoż pozwu wyznacza się termin do ustnéj rozprawy na dzień 5 Kwietnia 1864 o godzinie 10 rano.

Gdy miejsce pobytu pozwanego a ewentualnie spadkobierców i prawonabywców tegoż wiadome nie jest, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanych jak równie na koszt i niebezpieczeństwo tychże tutejszego Adw p. Dra. Rydzowskiego, z zastępstwem p. Adw. Dra. Rosenblatta kuratorem nieobecnych ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanym aby w zwyż oznaczonym czasie albo sami stanęli, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielili, lub wreszcie innego obrońcę sobie obrali i o tém ces. król. Sądowi krajowemu donieśli, w ogóle zaś, aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyli w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Kraków, 25 Stycznia 1864.

N. 18784. **Edykt.** (141. 2-3)

Ces. król. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem pp. Wacława, Władysława i Maryana Tchórznickich, Franciszka Longchamps, Cecylią Chłędowską, spadkobierców ś. p. Klemensa Rudnickiego i Henrykę Teleżyńską, że przeciw spadkobiercom Bronisława Rudnickiego i między temi przeciw wyżéj nadmienionym p. Magdalena Thaler wniosła w dniu 10 Grudnia 1860 l. 19065 o kwoty 914 złr. m. k. i 600 złr. m k. — pozew, w skutek czego z powódką i ze współpozwaną Maryą Jakubowską imieniem małoletnich swych córek Antonii i Wicencyi Jakubowskich ustne postępowanie sporne przeprowadzono.

Gdy miejsce pobytu na początku wyrażonych pozwanych Sądowi nie jest wiadome, przeto ces. król. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanych jak równie na koszt i niebezpieczeństwo tychże tutejszego Adwokata p. Dra. Machalskiego kuratorem nieobecnych ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanym, aby w zwyż oznaczonym czasie albo sami stanęli lub też potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielili lub w reszcie innego obrońcę sobie wybrali i o tém c. k. Sądowi krajowemu donieśli w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyli w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisać by musieli.

Kraków, 31 Grudnia 1863.

N. 12931. **Edykt.** (139. 2-3)

Ces. kr. Sąd powiatowy miejsko delegowany w Tarnowie zawiadamia niniejszym edyktem p. Abrahama Oransz czyli Orange, iż przeciw niemu p. Kajetan Orlecki pozew o zapłacenie kwoty 208 złr. 20 kr. m. k. czyli 218 złr. 75 kr. w. a. z p. n. pod dniem 29 Września 1863 do l. 10230 wniósł, i że do ustnéj rozprawy na takowy termin na dzień 16 Marca 1864 o godz. 9 przed południem wyznaczony został.

Ponieważ pobyt zapozwanego Abrahama Orange wiadomym nie jest przeznaczył tutejszy c. k. Sąd dla zastępstwa na koszt i niebezpieczeństwo zapozwanego tutejszego Adwokata p. Dra. Jarockiego z substytucyą p. Adwokata Dra. Rutowskiego na kuratora — z którym wniesiony spór według ustawy cyw. dla Galicyi przepisanéj przeprowadzonym będzie.

Tym edyktem przypomina się zapozwanemu, ażeby w przeznaczonym czasie albo się sam osobiście stawił, albo potrzebne dokumenta przeznaczonemu zastępcy udzielił, lub téż innego obrońcę obrał i tutejszemu Sądowi oznajmił, ogólnie do bronienia prawem przepisane środki użył, inaczéj z jego opóźnienia wynikające skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Z c. k. Urzędu powiatowego.

Tarnów, dnia 29 Grudnia 1863 r.

L. 2592. **Edykt.** (144. 2-3)

Ces. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Jordanowie zawiadamia tym edyktem, iż gdy podług gazety rządowéj Krakowskiéj z dnia 23 Maja 1862 do N. 118 edykt amortyzacyjny w téjże gazecie onego dnia do L. 1790/3754 jud. po trzeci raz umieszczonym i drukiem ogłoszony został; a zatem od tego czasu rok już dawno upłynął; na prośbę Mojżesza Blocha z Rabki z dnia 31 Grudnia 1863 do l. 2592, kwit c. k. Kasy zbiorowéj w Wadowicach na 16 złr. 80 kr. a. w. ddto. 1go Lipca 1852 Dep. pod kons. Art. 42 wystawiony, za umorzony uznaje się.

Z c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu.

Jordanów, 30 Stycznia 1864.

N. 1040. **Edict.** (145. 2-3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird dem gegenwärtig dem Aufenthalte nach unbekannten Josef Wysocki mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider ihn Mariem Horowitz wegen Zahlung der Wechselsumme pr. 1240 fl. ö. W. (s. N. G.) sub praes. 26. Jänner 1864, Zl. 1040 hiergerichts eine Klage angebracht, und um richterliche Hilfe gebeten, worüber unterm Heutigen der Zahlungsauftrag erlassen wird.

Da der Aufenthaltsort des Belangten gegenwärtig unbekannt ist, so hat das k. k. Kreisgericht zu dessen Vertretung und auf dessen Gefahr und Kosten den hiesigen Hrn. Landesadvokaten Dr. Rutowski mit Substituirung des Hrn. Adv. Dr. Grabczyński als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach der Belangte erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem Kreisgerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem er sich die aus deren Verabsäumung entstehendenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnow, am 28. Jänner 1864.

N. 494. **Edict.** (154. 3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte in Biala, wird der abwesenden, dem Wohnorte nach unbekannten Fr. Anna Nosswitz und deren unbekannten Rechtsnehmern, mit diesem Edicte bekannt gemacht, daß Herr Jacob Jenkner gegen dieselbe eine Klage wegen Erkenntniß, daß die auf Grund des Schuldscheines des Thomas Jenkner vom 1. August 1824 und Verhandlungsprotocolls vom 11. Febr. 1826 Z. 38 jud.: ob der Bauernstelle Nr. 135 in Lipnik für Anna Nosswitz intabulirte Forderung pr. 200 fl. CMze sammt Zinsen, sei durch Verjährung erloschen, und sei demnach auf Grund der Erklärung vom 4. Juli 1852 aus dem Bauplane Nr. 221 in Biala zu löschen unterm 1. Februar 1864 Z. 494 überreicht, in deren Erledigung die Tagfahrt zur summarischen Verhandlung auf den 15. März 1864 um 9 Uhr Vormittag hiergerichts anberaumt wurde.

Da der Wohnort der Belangten unbekannt ist, so wird für dieselben ein Curator in der Person des Herrn Adv. W. K. Ehrler bestellt, mit welchem nach G. O. verhandelt wird.

Den Belangten wird übrigens erinnert, daß sie bei der obigen Tagfahrt persönlich erscheinen, oder dem bestellten Curator ihre Rechtsbehelfe mittheilen, oder auch einen andern Sachwalter wählen und denselben diesem Gerichte namhaft machen, und alle zur Vertheidigung nöthigen Maßregeln ergreifen, weil sie sich selbst die Folgen zuzuschreiben haben werden.

Biala am 3. Februar 1864.

Z. 533. **Edict.** (136. 3)

Vom k. k. Bezirksamte Biala als Gericht wird bekannt gemacht, daß am 20. Juli 1807 Andreas Rayma aus Lipnik ohne letztwillige Anordnung verstorben ist.

Da diesem Gerichte unbekannt ist, ob dessen zwei Söhne Carl Gottlieb Rayma und Christian Rayma noch am Leben sind, und wo sie sich aufhalten, ebenso ob im Falle deren Absterbens Nachkommen vorhanden sind, so werden Carl Gottlieb und Christian Rayma oder deren Nachkommen, welche das Absterben der Ersteren nachweisen können, aufgefordert, binnen Einem Jahre vom heutigen Tage an, sich bei dem gefertigten Gerichte anzumelden, und unter Ausweisung ihres Erbrechts die Erbserklärung einzubringen, widrigens die Verlassenschaft, für welche inzwischen der Herr Jacob Lindert in Lipnik als Curator bestellt worden ist, mit jenen, welche sich werden erbserklärt und ihren Erbrechtstitel ausgewiesen haben, verhandelt, und ihnen eingeantwortet werden würde.

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte.

Biala, 31. Dezember 1863.

Nr. 8688. **Kundmachung.** (143. 3)

Die mit der Kundmachung vom 11. Juni 1862, Z. 4438 festgesetzte Coursordnung für die Botenfahrpost von Rozwadow nach Rzeszow ist in folgender Weise geändert worden. Von Rozwadow 5 Uhr Früh Ankunft in Nisko um 6 Uhr 30 Min. Früh, von Nisko um 6 Uhr 45 Minuten Früh Ankunft — in Sokołów um 12 Uhr 40 Minuten Mittags Ankunft in Rzeszow um 5 Uhr Nachmittags.

Diese Fahrordnung hat mit dem ersten Februar 1864 in Wirksamkeit zu treten.

Die Coursordnung bei der Rückfahrt von Rzeszow nach Rozwadow ist unverändert geblieben, was zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. galiz. Postdirection.

Lemberg, am 24. Jänner 1864.

Nr. 328. **Kundmachung** (166. 1)

Bei dem k. k. Neu-Sandecer Kreisgerichte als Handelsgerichte wurde am 16. Jänner 1864 in das Register für Einzelnfirmen eingetragen die Firma:

Eis. Kleinberger Firmainhaber: Eisig Kleinberger Schnittwaarenhändler in Neu-Sandec.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Neusandec, 7. Februar 1864.

Nr. 327. **Kundmachung.** (165. 1)

Bei dem Neu-Sandecer k. k. Kreisgerichte als Handelsgerichte wurde am 16. Jänner 1864 in das Register für Einzelfirmen eingetragen, die Firma:

„Temrl Holländer", Firmainhaberin Temrl Holländer, Schnittwarenhändlerin in Neu-Sandec.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Neu-Sandez, 7. Februar 1864.

Wiener Börse-Bericht

vom 15. Februar.

Öffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	67.—	67.15
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli	79.20	79.30
vom April — October	79.20	79.30
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	71.60	71.70
dtto „ 4½% für 100 fl.	63.—	63.40
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	139.25	139.75
„ 1854 für 100 fl.	89.—	89.50
„ 1860 für 100 fl.	92.—	92.20
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	18.25	18.75

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl.	87.25	87.50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	93.50	95.
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88.50	89.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.—	87.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.—	89.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	73.75	74.25
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	72.—	72.50
von Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	74.50	75.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	71.50	71.75
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	71.—	71.50
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	70.50	71.—

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	770.—	772.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. östr. W.	180.—	180.20
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	658.—	660.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. CM.	1740.	1742.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	191.50	192.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	132.50	133.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	125.90	126.10
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	247.—	249.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	196.50	196.75
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	427.—	429.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	222.—	223.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	388.—	392.—
der Wiener Dampfmühl-Actie-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	440.—	450.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	152.50	153.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CMze 10jährig zu 5% für 100 fl.	101.75	102.25
der Nationalbank auf CMze verlosbar zu 5% für 100 fl.	89.75	90.25
der Nationalbank auf östr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	85.60	85.80
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	72.—	72.50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W.	124.—	124.50
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	—.—	87.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	110.—	112.—
„ „ „ zu 50 fl. CM.	49.—	49.50
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	29.—	29.50
Esterhazy zu 40 fl. CMze	91.—	92.—
Salm zu 40 fl. „	31.50	32.—
Palffy zu 40 fl. „	32.75	33.25
Clary zu 40 fl. „	31.50	32.—
St. Genois zu 40 fl. „	29.—	29.50
Windischgrätz zu 20 fl. „	19.—	19.50
Waldstein zu 20 fl. „	20.—	20.50
Keglevich zu 10 fl. „	15.—	15.50

Wechsel. 3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5%	101.20	101.30
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 4%	101.20	101.30
Hamburg, für 100 M. B. 4½%	89.70	89.90
London, für 10 Pf. Sterl. 7%	118.90	119.10
Paris, für 100 Francs 7%	47.—	47.10

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5	72	5	70½	5	71	5	72
„ vollw. Dukaten	5	72	5	70½	5	71	5	72
Krone	—	—	—	—	—	—	—	—
20 Francstücke	9	60	9	56	9	56	9	58
Russische Imperiale	—	—	—	—	9	83	9	86
Silber	—	—	—	—	118	75	119	25

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
16	2	327‴ 87	+ 7°1	64	Süd-West schwach	heiter			
	10	26 35	+ 4°3	87	Süd-West still	trüb	Regen	+ 1°8	+ 7°1
17	6	24 23	+ 5°5	84	Süd-West still	„			

Theater-Anzeige.

Sonnabend den 20. d. Mts. zum Benefic der Frau Flora Schreiber-Kirchberger: **Lucrezia Borgia,** Oper in 3 Akten von Donizetti.

Frau Brauneker-Schäfer eröffnet ihren Gastrollen-Cyclus den 23. Februar.

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**